

Weshalb dieser Weg

Auf einer relativ kleinen Fläche, die sich vom Monte Lema nach Novaggio und Miglieglia erstreckt, findet man verschiedene Komponenten dieser Forschung, welche die Burgergemeinde von Novaggio auf diesem Wege einem breiten Publikum näher bringen will. Das Gebiet gehört

grösstenteils der Burgergemeinde als Besitzerin der Ländereien und Wälder, die einst allgemein genutzt wurden. Nach bestimmten vorgegebenen Regeln durfte in diesem Gebiet jedermann Blätter zusammenrechen, Tiere weiden, Holz schlagen oder Kastanien sammeln.



Wanderzeit:

3 Stunden
vom Monte Lema

5 Stunden von
Novaggio oder Miglieglia

Wanderschuhe
empfohlen.

Empfehlungen

- Es ist absolut verboten, im Freien Feuer zu entfachen!
- Entlang des Weges gibt es keine Abfallbehälter. Die Wanderer sind gebeten, ihre Abfälle mitzunehmen und in den Behältern in den Dörfern zu entsorgen. Helfen Sie mit, den Weg sauber zu halten, danke!



LUGANO 
TURISMO

Ente Turistico del Luganese

Piazza Stazione, CH-6950 Tesserete
T +41 (0)58 866 49 50 – F +41 (0)58 866 49 59
www.luganoturismo.ch – tesserete@luganoturismo.ch

-Gestaltung und Illustrationen:
C. Demarta, Studio Eureka, Sementina
-Fotos: Archiv Eugenio Schmidhauser,
G. Biaggi, C. Delmenico
-Texte: Sergio Mariotta, Carlo Scheggia,
Claudio Delmenico
-Übersetzung: Helena Zaugg Wildi

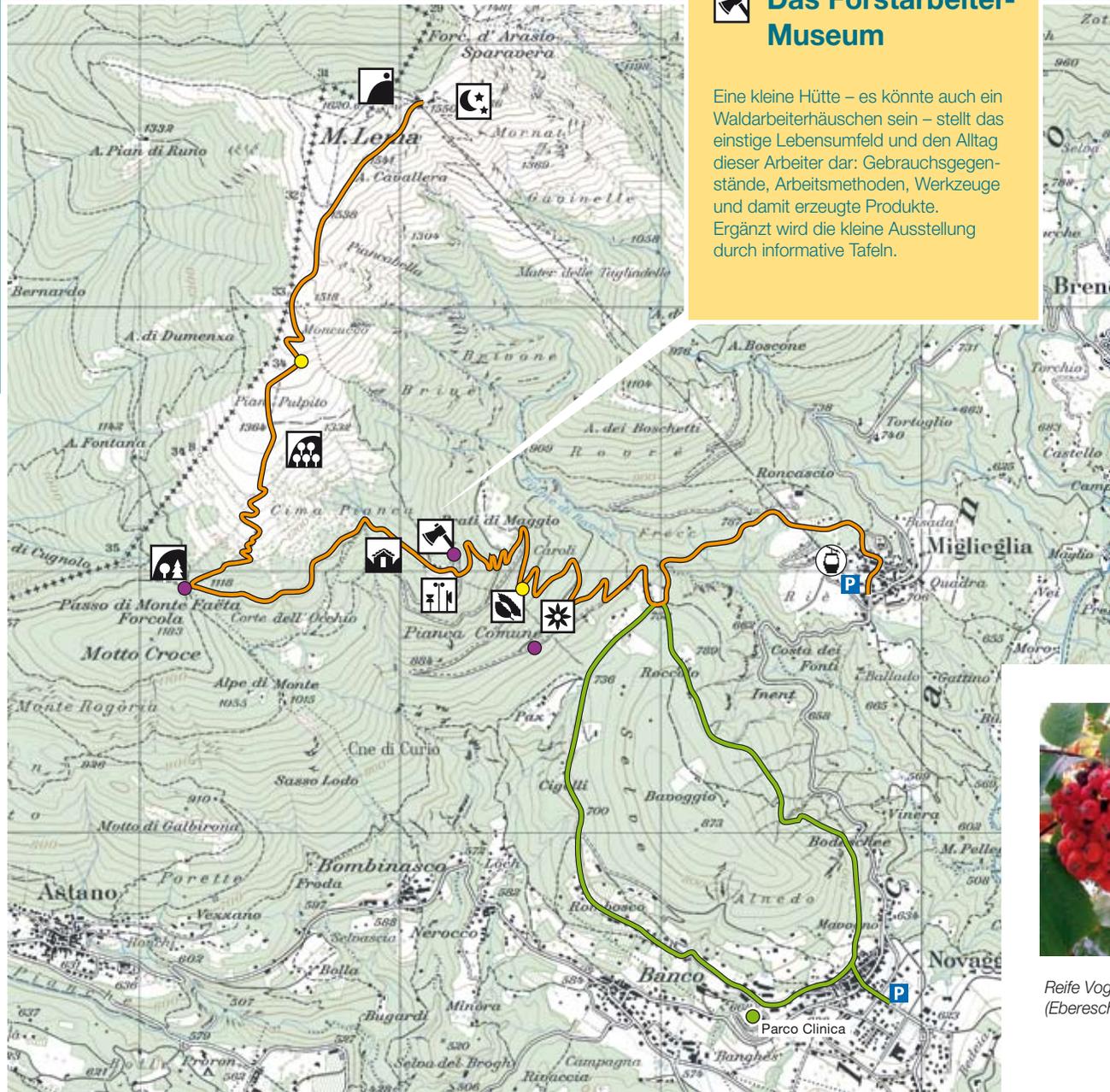


Cielo e Terra

Ein Themenweg zwischen
Himmel und Erde am Monte Lema



Die Wanderung



Reproduktion mit Einwilligung von swisstopo (BAO81582)



Das Forstarbeiter-Museum

Eine kleine Hütte – es könnte auch ein Waldarbeiterhäuschen sein – stellt das einstige Lebensumfeld und den Alltag dieser Arbeiter dar: Gebrauchsgegenstände, Arbeitsmethoden, Werkzeuge und damit erzeugte Produkte. Ergänzt wird die kleine Ausstellung durch informative Tafeln.



Wetter-Radar



Landschaftswandel



Einheimische und eingeführte Arten



Turbin



Forschung WSL



Von der Kastanie zur Buche



Arboretum



Sternwarte

● Aussichtspunkt

— Themenweg

● Klangspiele

— Verbindungswege zum Orti



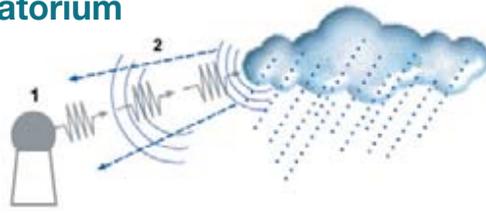
ES IST WIRTSCHAFTLICH HEUTE REGEL



Reife Vogelbeeren (Eberesche)

Weterradar und Observatorium

Das **Weterradar** ist ein Messinstrument zur weit-räumigen Beobachtung von Niederschlägen (Regen, Schnee oder Hagel). Der Radar sendet elektromagnetische Impulse, die über die Antenne ausgestrahlt werden (1). Das äusserst schwache Echo (2) wird von der selben Antenne aufgefangen und an das Computersystem weitergeleitet, welches das Echo verarbeitet. Aus der Intensität des Signals kann auf die Stärke des Niederschlages geschlossen werden; aufgrund der Zeit, die das Echo benötigt, wird die Distanz zwischen Antenne und Niederschlagszone berechnet. Weitere Infos: www.meteoschweiz.ch und www.montelema.ch



Die **Sternwarte** auf dem Monte Lema wird von der Gruppe "Le Pleiadi" betreut, Astronomie-Liebhaber, die im Observatorium regelmässig Aktivitäten organisieren. Weitere Infos: www.lepleiadi.ch

Der Landschaftswandel

Vermutlich waren die Hänge des Monte Lema früher bis zum Gipfel mit Buchen bewaldet. Durch die mit der Landwirtschaft verbundenen Tätigkeiten der Menschen, insbesondere die Notwendigkeit, Weideflächen zu schaffen, wurde die Waldfläche wesentlich reduziert. Die Aufgabe der landwirtschaftlichen Tätigkeit nach dem Zweiten Weltkrieg ermöglichte es dem Wald, die in der Vergangenheit abgeholzten Flächen wieder zu besiedeln.



1933 (Foto Schmidhauser)



2008

Der Erhalt von ausreichenden Landwirtschaftsflächen mit extensiver Nutzung garantiert die Biodiversität, die der Flora und Fauna zugute kommt. Der Erhalt der Weiden im Gebiet von Pian Pulpit wirkt sich insbesondere positiv auf das Habitat von Hasen, Rehen und Wildschweinen aus.



Einheimische und eingeführte Arten

Die hauptsächliche Krankheit der Edelkastanie ist der durch einen Pilz verursachte Rindenkrebs. Als dieser 1948 erstmals in der Gegend des Monte Generi auftrat, befürchtete man das Aussterben der Kastanie auf der Alpensüdseite, wie dies in Amerika geschehen war. In den folgenden Jahren begann die Sanierung der Kastanien in den Lagen am Fuss der Berge. Anfänglich konzentrierte man sich auf die systematische Wiederaufforstung; Um in Zukunft eine rentable Waldbewirtschaftung sicherzustellen, wurden die bestehenden Kastanien

gefällt und neue Arten angepflanzt.

Dazu gehören Rottanne, Lärche und Douglasia, während Buche und Birke in diesen Lagen und klimatischen Bedingungen von Natur aus heimisch sind. So trifft man auf Wanderungen durch den Wald auf Anpflanzungen verschiedener Arten. Heute sind die Probleme mit dem Rindenkrebs kein Grund zur Sorge mehr. Das Auftreten einer neuen, weniger virulenten Form des Pilzes und die höhere Resistenz der europäischen Kastanie haben das Gefahrenpotenzial deutlich reduziert.

Reh-Fährte

Wildschwein-Fährte

Hasen-Fährte



Weiden am Pian Pulpit 2005



Hase

Weitere Infos: www.wsl.ch/sottostazione und auf dem Kastanienweg.



Turbín, der Kühlschrank des 18. Jahrhunderts

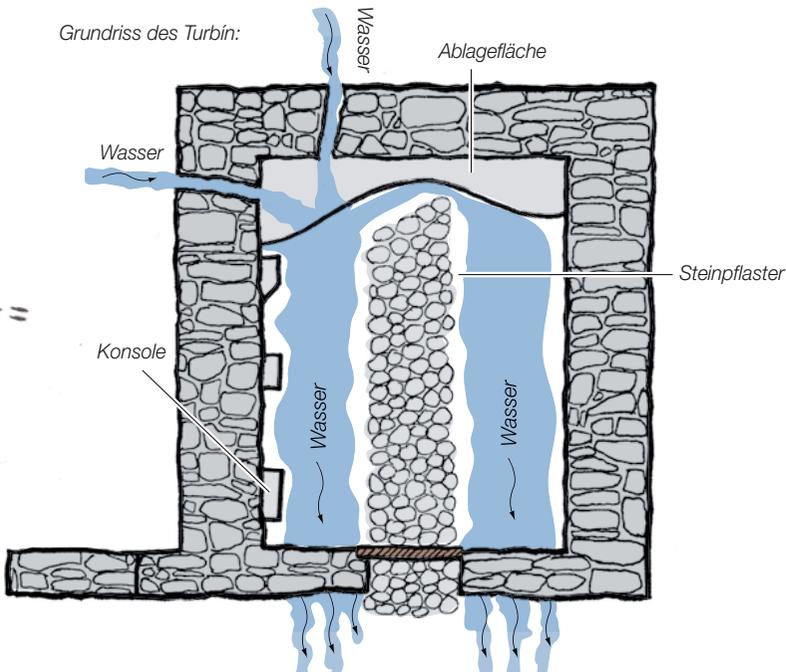
Der Ausdruck „Turbín“ findet sich auch im Dialektwörterbuch, er bezeichnet einen Kühlraum für Milchprodukte. Dieser wurde in einer Senke im Schatten einer alten Buche ganz aus Stein erbaut und von einem Wasserlauf gespeist. Das fließende Wasser sorgte für eine beständige Temperatur im Innern.



Der Turbín im heutigen Zustand.

Dieser 1853 von Domenico De Marta errichtete Turbín diente seinerzeit zum Lagern der auf der Alp hergestellten Milchprodukte. Anselmo Dellaia war von 1946 bis 1948 Alphirt auf der Cima Pianca. Er erinnert sich, dass aus der Milch der wenigen Kühe und Ziegen jeden Tag rund 10 kg Käse aus Kuhmilch, 3 bis 5 kg Ziegenkäse und ein Kilo Butter produziert wurden.

Grundriss des Turbín:



Das Forstarbeiter-Museum



Forstarbeiter gestern: Trennschnitt an einer riesigen Kastanie und Einsammeln des Stückholzes

(Foto: aus A.Sandrini, "Boschi, boscaioli e fili a sbalzo", Dadò editore)

Hintergrundbild: Fällen eines Baums als Zweimann-Rotte.

Das Rustico beherbergt das Forstarbeiter-Museum.



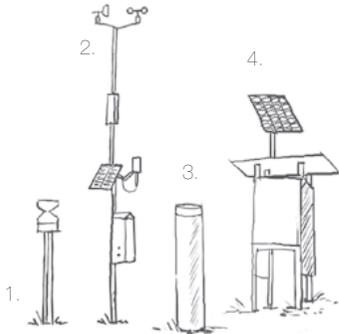
Einige der im Museum ausgestellten antiken Gerätschaften.



Langfristige Waldökosystem-Forschung (LWF)

Seit einigen Jahren überwacht die Eidg. **Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL)** das Ökosystem Wald auf einer Fläche im Gebiet Cima Pianca. Ziel dieser Langzeitstudie ist zu klären, wie sich natürliche und anthropogene Belastungen auswirken und welche Risiken für den Menschen damit verbunden sind. Dazu ist ein vertieftes Verständnis der Prozesse und der Ursache-Wirkungsbeziehungen im Ökosystem Wald nötig.

Mehr Informationen auf www.wsl.ch



Messinstrumente

1. *Niederschlagsmesser misst die Niederschlagsmengen*
2. *Windmesser misst Windrichtung und Stärke*
3. *Staubmesser sammelt die Staubablagerungen*
4. *Zentrale mit Sonnenpanel erfasst und sichert die Daten*

Waldflächen unter Dauerbeobachtung

Das private Forschungsinstitut für angewandte Pflanzenbiologie (**IAP**) befasst sich seit mehr als 20 Jahren auf 124 Langzeit-Beobachtungsflächen mit dem Zustand des Waldes. Insbesondere werden die zivilisationsbedingten Auswirkungen der Belastungen durch Stickstoff und Ozon auf die Bäume untersucht.

Mehr Informationen auf www.iap.ch

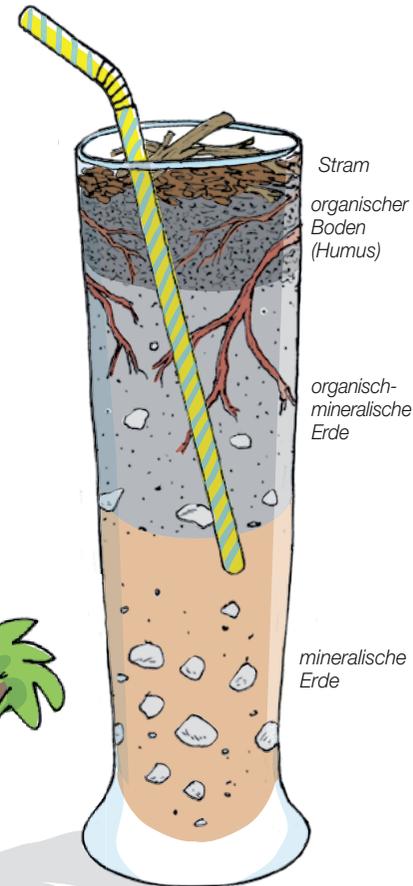


Messung des Stammwachstums

Das Referenznetz **Nationale Bodenbeobachtung (NABO)** ist ein Instrument zur Erkennung der Bodenbelastung und Erfolgskontrolle der Schutzmassnahmen. Die bis heute durchgeführten Analysen zeigen auf, dass es heute in der Schweiz keine absolut unbelasteten Böden mehr gibt.

Für mehr Informationen:
www.umwelt-schweiz.ch

Der Boden stellt die bewurzelte Fläche dar, der für das Pflanzenwachstum eine wichtige Rolle zukommt. Ein typisches Merkmal der Böden ist die Unterteilung in Horizonte, die sich auf den ersten Blick durch verschiedene Farben unterscheiden. Sie haben auch unterschiedliche chemische und biologische Typologien.

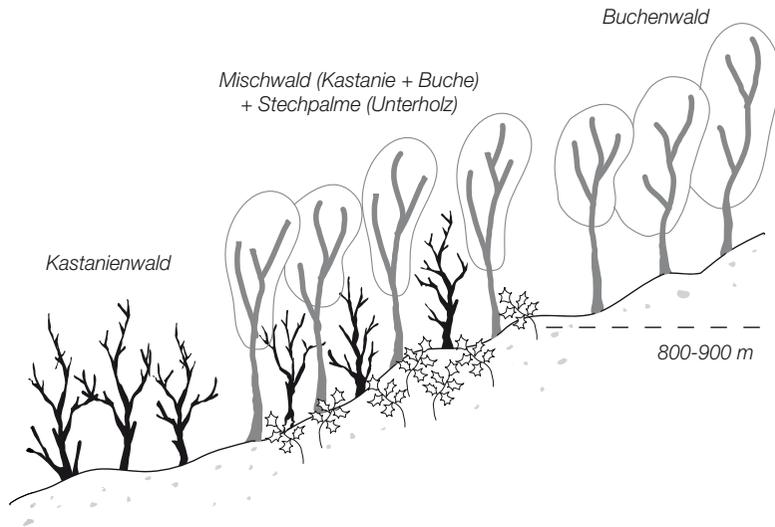


Alle erwähnten Institute sind in diesem Gebiet vertreten, vor allem weil die Professur Waldbau der ETH Zürich in diesem Wald ab 1973 während fast 30 Jahren als Hauptakteur in Zusammenarbeit mit den kantonalen und lokalen Forstbehörden ein bedeutendes Forschungsprojekt durchführte.



Beobachtung der Grenze zwischen Kastanien- und Buchenwald

In diesem Gebiet kann man den Übergang von einem grösstenteils aus Kastanien bestehenden zu einem mehrheitlich mit Buchen bestandenen Wald beobachten. Die Kastanienwald-Obergrenze im Tessin liegt bei ca. 800 bis 900 m Höhe.



In der Vergangenheit wurde die Kastanie vor allem zur Anfertigung von Rundhölzern und als Brennholz genutzt, aber auch als wichtiger Fruchtbaum. Dank seinem grossen Nutzen für die Menschen wurde seine Verbreitung so weit wie nur möglich betrieben, bis in nicht unbedingt zum Anbau geeignete Zonen.

Mit der Aufgabe der landwirtschaftlichen Tätigkeit ging das Interesse an der Kastanie drastisch zurück. Wenn die Bodenbebauung jedoch ausbleibt, erobert der „natürliche“ Wald die einst besetzten Flächen zurück und verringert die Ausdehnung der Kastanienwälder.

Buche, Eiche und Stechpalme sind heute im Wald in dieser Zone typische Arten.

Kastanienwald



Das Arboretum

Auf eine Fläche von rund 5000 Quadratmetern umfasst das Arboretum rund sechzig mit ihrem Namen angeschriebene Baum- und Straucharten, denen man in unseren Wäldern begegnet.

Eingang zum Arboretum



Eibe



Linde



Interessierten ist auch der Besuch des Parks der Klinik in Novaggio empfohlen.



Klangspiele

Ein paar grosse Musikinstrumente aus Holz laden auf dem Weg dazu ein, ein weiteres Merkmal dieses wunderbaren Materials zu erkunden.

